



J.C. Lutz & Co. 1000 1002 & 1004 Milwaukee St.

Gute Waaren billig am Dienstag!

Table with 3 columns: Groceries, Meats, and Groceries. Lists various food items and their prices.

Telegraphische Notizen.

Bei Huntington, Pa., entgleiste ein Zug der Pennsylvania-Bahn infolge eines Landrutschs. Der 68jährige Wm. H. Soper in Glindville, Miss., wurde, als er die Glorie der Kongregational-Kirche lausete, vom Blitz erschlagen.

Schließlich den amerikanischen Behörden überlassen.

Der deutsche General-Postmeister v. Döbberlein erklärt, es habe sich bei einer Untersuchung ergeben, daß die Beschuldigungen des Afrika-Reisenden Dr. Peters bezüglich politischer Überwachung seiner Privat-Korrespondenz völlig unbegründet seien.

Politik und Verwaltung. Das voraussichtliche republikanische Stadtticket. Eine zeitgemäße Betrachtung über Korimer und Herz.

Wenn sich nun auch, wie oben schon bemerkt, die republikanischen „Bosse“ gerne den Anschein geben möchten, als ob sie ihren Parteigenossen freie Hand bei der Zusammensetzung des Wahlgremiums lassen, so weiß doch jeder Mann, daß sich William Korimer und Henry L. Herz das Recht anmaßen, der Partei vorzuschreiben, wen sie als Majors-Kandidaten aufstellen soll.

Widerstand gegen. Auf alle Fälle würde der Beschluß sehr „scham“ ausfallen.

Als wird voraussichtlich das Ticket lauten, welches die Republikaner morgen auf ihrer Stadtconvention für die bevorstehende Frühjahrswahl aufstellen werden. Das Ticket wird Bürgermeister-Kandidat sein wird, unterliegt wohl keinem Zweifel mehr, und selbst die Anhänger Graeme Stewart's gehen ihm unumwunden den Sieg zu, nachdem Sheriff Ragerstadt, Henry L. Herz und John M. Smith offen für den Günstling Lorimer's „herausgegeben“ sind.

Widerstand gegen. Auf alle Fälle würde der Beschluß sehr „scham“ ausfallen.

Als wird voraussichtlich das Ticket lauten, welches die Republikaner morgen auf ihrer Stadtconvention für die bevorstehende Frühjahrswahl aufstellen werden.

Widerstand gegen. Auf alle Fälle würde der Beschluß sehr „scham“ ausfallen.

Als wird voraussichtlich das Ticket lauten, welches die Republikaner morgen auf ihrer Stadtconvention für die bevorstehende Frühjahrswahl aufstellen werden.

Unterwegs.



Probieren Sie das Uneda Biscuit

Als zu der Einführung des Uneda Biscuits hatte kaum ein Mensch von je zuvor ein Biscuit in ursprünglichem Zustande gekostet.

Probieren Sie das Uneda Biscuit

Als zu der Einführung des Uneda Biscuits hatte kaum ein Mensch von je zuvor ein Biscuit in ursprünglichem Zustande gekostet. Zwischen der Bäckerei und Ihrem Hause ging der Geschmack verloren.

Wolfskeel-Konzert. Ehrung eines beliebigen Vereins-Dirigenten. Als den besten Gradmesser der Beliebtheit eines Sängervereins-Dirigenten darf man den Besuch seines Vereins-Konzertes betrachten.

Im Ausland.

In Rotterdam, Württemberg, brannte die große mechanische Weberei der Firma Feld & Zuehl nieder. Wie aus London gemeldet wird, soll jetzt der vertrackte Grinier Ernest L. Hooley kriminell verfolgt werden.

Im Streit.

Der Richter Robert Paulsen ersticht seinen Bruder Andrew. Im Elternhause, Nr. 8608 Avenue L, Sid Chicago, hat gestern Abend während eines Streites der 37jährige Fischer Robert C. Paulsen seinen um 6 Jahre älteren Bruder Andrew, welcher demselben Gewerbe nachging, erschossen.

„Deutscher Klub von Chicago.“

In der Aula des German-American Dental College" verammelten sich gestern Abend eine Anzahl Herren und organisierten sich als „Deutscher Klub von Chicago.“

„Deutscher Klub von Chicago.“

In der Aula des German-American Dental College" verammelten sich gestern Abend eine Anzahl Herren und organisierten sich als „Deutscher Klub von Chicago.“

Advertisement for Val Blatz Malt-Vivine. Includes text: HELPS WHERE OTHERS FAIL, A NON-INTOXICANT, ESSENTIALLY AN ANTI-THIN TONIC.

Advertisement for Brown's Bronchial Troches. Includes text: BROWN'S BRONCHIAL TROCHES, Heilerkeit.

Advertisement for Castoria. Includes text: CASTORIA Für Säuglinge und Kinder, Cassel's Was Ihr Fröhler Genuß hat.

J. Lutz & Co. Gute Waaren billig am Dienstag!
Dritter Stock. 1800 Vards gute Qualität gebleichte Waaren...
Groceries. 5c feiner Carolina Reis, per 100...
Basement. 7c feiner Carolina Reis, per 100...

Politik und Verwaltung. Das voraussichtliche republikanische Stadtticket. Eine zeitgemäße Betrachtung über Fortimer und Herby. Kampagne-Allerlei aus dem demokratischen Lager.

Widerstand stehen. Auf alle Fälle würde der Beschluss sehr „zähm“ ausfallen. Wenn sich nun auch, wie oben schon bemerkt, die republikanischen „Bosse“ gerne den Ansehen geben möchten...

Unterwegs. Bild zu der Einführung des Uneda Biscuit. Ein Mann in einem Hut und Mantel führt eine Frau in einem eleganten Kleid durch einen Park. Die Frau hält einen Korb mit Biscuits.

Probieren Sie das Uneda Biscuit

Probieren Sie das Uneda Biscuit. Ein gewisser John Courtman hervor. Es heißt, daß nach der regulären Parteikonvention alle Mitglieder...

Wolfsfell-Konzert. Ehrung eines beliebigen Vereins-Dirigenten. Als bei dem besten Grabmesser der Beliebtheit eines Gesangvereins-Dirigenten...

Deutsche Gebammen. In Jung's Halle, Nr. 106 Rockolph Straße, hielt gestern die Deutsche Gebammen-Association...

Telegraphische Notizen.

Inland. Bei Huntington, Pa., entgleite ein Zug der Pennsylvania-Bahn infolge eines Landrutschs. Der 68jährige Wm. H. Foyler in Clintonville, Mass., wurde, als er die Glöde der kongregationalen Kirche läutete, vom Blitz erschlagen.

schließen den amerikanischen Behörden überlassen. Der deutsche General-Postmeister v. Bobbelski erklärt, es habe sich bei einer Untersuchung ergeben, daß die Beschuldigungen des Afrika-Reisenden Dr. Peters bezüglich postfaktischer Überwachung seiner Privat-Korrespondenz völlig unbegründet seien.

Das deutsche General-Postmeister v. Bobbelski erklärt, es habe sich bei einer Untersuchung ergeben, daß die Beschuldigungen des Afrika-Reisenden Dr. Peters bezüglich postfaktischer Überwachung seiner Privat-Korrespondenz völlig unbegründet seien.

Im Streit. Der Richter Robert Paulsen erschießt seinen Bruder Andrew.

Im Streit. Der Richter Robert Paulsen erschießt seinen Bruder Andrew.

Im Streit. Der Richter Robert Paulsen erschießt seinen Bruder Andrew.

HELPERS WHERE OTHERS FAIL. A NON-INTOXICANT. Malt-Vivine. ESSENTIALLY AN ANTI-THIN TONIC. A liquid malt food of extraordinary nourishing and building qualities.

Das deutsche General-Postmeister v. Bobbelski erklärt, es habe sich bei einer Untersuchung ergeben, daß die Beschuldigungen des Afrika-Reisenden Dr. Peters bezüglich postfaktischer Überwachung seiner Privat-Korrespondenz völlig unbegründet seien.

Das deutsche General-Postmeister v. Bobbelski erklärt, es habe sich bei einer Untersuchung ergeben, daß die Beschuldigungen des Afrika-Reisenden Dr. Peters bezüglich postfaktischer Überwachung seiner Privat-Korrespondenz völlig unbegründet seien.

Im Streit. Der Richter Robert Paulsen erschießt seinen Bruder Andrew.

Im Streit. Der Richter Robert Paulsen erschießt seinen Bruder Andrew.

Im Streit. Der Richter Robert Paulsen erschießt seinen Bruder Andrew.

Im Streit. Der Richter Robert Paulsen erschießt seinen Bruder Andrew.

Im Streit. Der Richter Robert Paulsen erschießt seinen Bruder Andrew.

Im Streit. Der Richter Robert Paulsen erschießt seinen Bruder Andrew.

Im Streit. Der Richter Robert Paulsen erschießt seinen Bruder Andrew.

Im Streit. Der Richter Robert Paulsen erschießt seinen Bruder Andrew.

Im Streit. Der Richter Robert Paulsen erschießt seinen Bruder Andrew.

Im Streit. Der Richter Robert Paulsen erschießt seinen Bruder Andrew.

Im Streit. Der Richter Robert Paulsen erschießt seinen Bruder Andrew.

Im Streit. Der Richter Robert Paulsen erschießt seinen Bruder Andrew.

Im Streit. Der Richter Robert Paulsen erschießt seinen Bruder Andrew.

Im Streit. Der Richter Robert Paulsen erschießt seinen Bruder Andrew.

Im Streit. Der Richter Robert Paulsen erschießt seinen Bruder Andrew.

Im Streit. Der Richter Robert Paulsen erschießt seinen Bruder Andrew.

Im Streit. Der Richter Robert Paulsen erschießt seinen Bruder Andrew.

Im Streit. Der Richter Robert Paulsen erschießt seinen Bruder Andrew.

Im Streit. Der Richter Robert Paulsen erschießt seinen Bruder Andrew.

BROWN'S BRONCHIAL TROCHES. (Von dem John J. Brown & Co., Boston, Mass.)

CASTORIA. Für Säuglinge und Kinder. Casselwa Was Ihr Früher Gekauft Habt.

Trägt die Unterwäsche von Carl H. Pflücker.







BOSTON STORE

Zum Nutzen Derjenigen, die unseren riesigen Montags-Verkäufen nicht beiwohnen konnten, offeriren wir dienachstehenden Bargains für DIENSTAG.

Schwarze Kleiderstoffe.

Spezial für Dienstag. 125 Eiche 40-44 Zoll, reineselene Stoffe, werth 60c, nur 29c

Farbige Kleiderstoffe.

1200 yards Blau Kleider Stoffe, 1c  
250 yards doppelt gewebte Blau und Weiss, werth 12c, nur 3c

Schwarze Seide-Dept.

5000 yards reineselene Seide, werth 21c, nur 9c  
3000 yards reineselene Seide, werth 21c, nur 9c

Farbige Seidenstoffe.

19-14 Zoll, reineselene Stoffe, werth 44c, nur 29c  
22-14 Zoll, reineselene Stoffe, werth 44c, nur 29c

Mantel-Departement.

Ein Paar Spezialitäten für Dienstag. 14-16 Zoll, reineselene Stoffe, werth 98c, nur 69c

Schuh-Departement.

Spezial für Dienstag. 2 Paar Schuhe für Herren, werth 1.00, nur 75c

Merino-Unterzeug.

Spezial für Dienstag. 1 Paar Unterzeug für Herren, werth 1.00, nur 75c

Blumen-Dept.

Die größte je bekannte Auswahl in Blumen, werth 1.00, nur 75c

Kleider.

1200 yards Blau Kleider Stoffe, 1c  
250 yards doppelt gewebte Blau und Weiss, werth 12c, nur 3c

Blumen-Dept.

Die größte je bekannte Auswahl in Blumen, werth 1.00, nur 75c

Kleider.

1200 yards Blau Kleider Stoffe, 1c  
250 yards doppelt gewebte Blau und Weiss, werth 12c, nur 3c

Blumen-Dept.

Die größte je bekannte Auswahl in Blumen, werth 1.00, nur 75c

Kleider.

1200 yards Blau Kleider Stoffe, 1c  
250 yards doppelt gewebte Blau und Weiss, werth 12c, nur 3c

Blumen-Dept.

Die größte je bekannte Auswahl in Blumen, werth 1.00, nur 75c

Kleider.

1200 yards Blau Kleider Stoffe, 1c  
250 yards doppelt gewebte Blau und Weiss, werth 12c, nur 3c

Blumen-Dept.

Die größte je bekannte Auswahl in Blumen, werth 1.00, nur 75c

Kleider.

1200 yards Blau Kleider Stoffe, 1c  
250 yards doppelt gewebte Blau und Weiss, werth 12c, nur 3c

Blumen-Dept.

Die größte je bekannte Auswahl in Blumen, werth 1.00, nur 75c

Kleider.

1200 yards Blau Kleider Stoffe, 1c  
250 yards doppelt gewebte Blau und Weiss, werth 12c, nur 3c

Blumen-Dept.

Die größte je bekannte Auswahl in Blumen, werth 1.00, nur 75c

Kleider.

1200 yards Blau Kleider Stoffe, 1c  
250 yards doppelt gewebte Blau und Weiss, werth 12c, nur 3c

Blumen-Dept.

Die größte je bekannte Auswahl in Blumen, werth 1.00, nur 75c

Wöchentliches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, den 18. Febr. '99. An ersten Verläufen, zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten ein herzliches, gutes Einvernehmen wieder herzustellen, läßt es die deutsche Regierung jetzt wahrhaftig nicht fehlen. Die Reichstagsverhandlungen vor grade einer Woche, von denen ja der wesentlichste Theil hinübergerichtet wurde, ließen dies deutlich erkennen, aber es fehlt auch nicht an manchen anderen Zeichen, daß die „Politik der Radeschiffe“, die hüben und drüben seit geraumer Zeit zur Regel geworden war, ihr Ende erreichen soll, wenn dies wenigstens von hier aus ermöglicht werden kann. Ich habe von einer ganzen Reihe von Fällen erfahren, aus denen der gute Wille der deutschen Regierung in dieser Beziehung hervorgeht. So sind von deutschen Kaiser innershalb der letzten zwei Monate mehrere Deutsch-Amerikaner auf die Bitte der hiesigen Botschaft begnadigt worden, die sich verdienstvoller Verdienste gegen die deutschen Militärangehörige schuldig gemacht hatten, selbst in solchen Fällen, in denen man hier gewöhnlich-gemäß nur sehr ungern Pardon gewährt, von wegen des schlechten Beispiels. Von dem Fall des Deutsch-Amerikaners Kraak wurde hier auch berichtet, der Gerichtsloft habe bei seinem freisprechenden Urteil einem Wink von Oben gehorcht, denn sonst wäre es kaum zu verstehen, wie Kraak so glimpflich wegkommen ist. Das Zeugnis gegen ihn war mindestens so hart wie es bei solchen Schuldigungen der Majestätsbeleidigung zu sein pflegt, sogar härter. Und in einer Anzahl kleiner Verwicklungen, die zwischen den beiden Ländern entstanden, hat sich die deutsche Regierung „as conciliatory as possible“ benommen, um die eigenen Worte des amerikanischen Botschafters, Herrn Wertz, zu gebrauchen, als ich ihn bezüglich derselben befragte.

Am meisten in die Augen springend war aber dies Verhalten der deutschen Regierung bei verschiedenen Reichstags- und Landtagsleistungen. Letztes Jahr um diese Zeit saßen die deutsche Regierung in bollen Fahrwasser der Agrarier zu sein, und es wurde von allen Seiten von einem Jollkrieg zwischen den zwei Ländern gesprochen. Jetzt aber ist es ganz still geworden in dieser Beziehung, und durch allerhand Winke hat sich die Regierung den amerika-nischen Agrarier gegenüber dahin ausgesprochen, daß es Deutschlands ausgeprägter Politik sei, mit dem „ver-flochtenen“ Frieden zu halten. Die Gründe für diesen Wunsch brauchen ja gar nicht philantropischer Art zu sein — in der hohen Politik gibt's über-haupt sehr wenig Menschlichkeit, und in der deutschen von heute, die ganz auf dem Realisten Bismarck beruht, noch weniger als sonstwo. Also die Motive für dieses offensichtlich Bestreben, die Amerikaner zu guten Freunden zu gewinnen, mögen ganz egoistisch sein, was thut das? Das Faktum genügt. Und daß die deutsche Regierung die schwerwiegenden Interessen, sowohl poli-tischer wie ökonomischer Natur, die sie eigentlich gebietet, mit den Agrari-ern zusammenzugehen, zu Gunsten einer Verjöhnung mit dem Volke der großen transatlantischen Republik auf-gibt, das ist doch immerhin eine That-sache, die man drüben gebührend be-rücksichtigen sollte, gleichviel welchem Beweggrund sie entspringt.

Der treuende Geist bei diesem Ver- such, die Vereinigten Staaten als Freunde zu gewinnen, ist Bismarck, der schon letzten Sommer, als sogar der Kaiser sich etwas von seinen monar-chischen und historischen Sympathien hatte hinreichen lassen nach der Seite Spaniens, entgegen die Politik vertrat, aber damals nicht an allen Stel-len und nicht die ganze Zeit hatte durchbringen können. Das ist die Wahrheit bei der Geschichte. Bismarck als gelehrter Bismarckfänger, als Realpolitiker von reinem Wasser, hatte rechtzeitig erkannt, daß das aufstei-gende Volk der Vereinigten Staaten, mit seinem jungen Ehrgeiz, seiner neu-fälligen Thatkraft, seiner neuen Weltmachtpolitik, entweder ein grim-mer Feind oder ein werthvoller Freund Deutschlands werden würde, — daß es jetzt sowohl der Kaiser — bei dem ich ihm nicht schwer sei — als auch Höhenlohe zu seiner Ansicht bekehrt hat, das ist das große Verdienst dieses junger Mannes, der das Zeug in sich hat, einst im vollen Sinne der Nachfolger Bismarcks zu werden und es auch werden wird, — wenn, ja wenn er nicht vorher entweder über die Agrarier oder über die Eifersucht des Kai-sers selbst stolpert und zu Falle kommt.

Die neuen Verhandlungen im Reichstag bei Gelegenheit der Inter-pellation bezüglich der kommerziellen und politischen Beziehungen zu den Ver-einigten Staaten waren auch für den Augen-blick interessant. Sie zeigten, wie vorläufig vor der momentan wich-tigen auswärtigen Politik selbst der dringende Egoismus der Herren Staatsgrundbesitzer zurücktrat — jowiel Patriotismus hatten die Herren doch noch. Und selbst Graf Poladowitsch, mit dem Leid und Seufz Agrarier ist, mußte sich dem größeren Genie und den besseren Argumenten Bismarcks für den Augenblick fügen, wenn er sich's auch nicht vertreiben konnte, nachher noch etwas agrarischen Senf aus der eigenen Büchse hinzutun. Und Bismarck sprach offen und mannhaft seinen Ge-banden aus, daß Deutschland unbedingt Freund sein müsse mit den Vereinigten Staaten, und hat dies gethan, trotzdem er wußte, daß er dafür von einem großen Theile der deutschen Presse ange-griffen werden würde, und daß er sich dadurch ebenfalls die geheime Feindschaft der Agrarier zuziehen würde. Beides ist seitdem geschehen, denn man glaube nur nicht da drüben, daß das a a z deutsche Volk danach schmachtet, dem Herrn von Bülow auf dem eingeschlagenen Wege zu folgen, und mit den Amerikanern schön zu thun. Und darin, nämlich in dem noch immer andauernden Uebelwollen gegen die Amerikaner von einem großen Theile des deutschen Volkes, liegt wohl auch der Kern der drüben noch immer währen den Geringschätzung gegen Deutschland. Denn es muß hier gesagt werden: Ge-sündigt worden ist hier so gut wie drüben in dieser Richtung. Die deutsche Presse hat zu jeder Zeit, wo die Ameri-kaner naturgemäß grade sehr reizbar waren, d. h. kurz vor dem Kriege und Spanien, die Wunden während und kurz nach demselben, den Wiefenscher beugangen, die Feindschaft der Amerikaner durch ihre bitterböse Haltung einzu-bringen. Wie vor einigen Tagen die „Frankfurter Zeitung“ ganz treffend sagte, war dieses jüdische Blatt eine lange Zeit — ungefähr vier Mo-nate lang — das einzige der größeren deutschen Tageszeitungen, welches auf amerikanischer Seite stand in dem Streite mit Spanien. Solche Dinge nachher ungeschehen zu machen, reicht selbst einem Genie wie Bülow recht schwer.

Drüben hat man die Reichstags-vorlage zur Einführung einer allge-meinen deutschen Fleischsteuer, die natü-rlich auch das amerikanische imperi-ale Fleisch angeht, als einen Beweis der andauernden ökonomischen Feindschaft Deutschlands angesehen, und hat dies scheinbar noch jetzt. Dies ist aber ein radikaler Irrthum. Im Gegen-theil, diese Vorlage ist ein bündiger Beweis mehr, daß die deutsche Regie-rung nicht länger beabsichtigt, im rein agrarischen Fahrwasser zu segeln, sondern in seinen Beziehungen zum Ausland, vor Allem mit Amerika, nicht nur Jollpolitik zu treiben, und zu höheren, weiteren Gesichtspunkten an-zugehen. Denn die Vorlage ist keines-wegs speziell auf die Ver. Staaten ge-nämmt, und wird im Gegenstich in mehr als einer Hinsicht für die ameri-kanischen Fleischexporteure eine wesent-liche Verbesserung im Vergleich mit bisher bedeuten. So viel ist dem Un-erfahrenen und wenn er Late ist, nach Durchslebung der Vorlage klar.

Trüben hat man die Reichstags-vorlage zur Einführung einer allge-meinen deutschen Fleischsteuer, die natü-rlich auch das amerikanische imperi-ale Fleisch angeht, als einen Beweis der andauernden ökonomischen Feindschaft Deutschlands angesehen, und hat dies scheinbar noch jetzt. Dies ist aber ein radikaler Irrthum. Im Gegen-theil, diese Vorlage ist ein bündiger Beweis mehr, daß die deutsche Regie-rung nicht länger beabsichtigt, im rein agrarischen Fahrwasser zu segeln, sondern in seinen Beziehungen zum Ausland, vor Allem mit Amerika, nicht nur Jollpolitik zu treiben, und zu höheren, weiteren Gesichtspunkten an-zugehen. Denn die Vorlage ist keines-wegs speziell auf die Ver. Staaten ge-nämmt, und wird im Gegenstich in mehr als einer Hinsicht für die ameri-kanischen Fleischexporteure eine wesent-liche Verbesserung im Vergleich mit bisher bedeuten. So viel ist dem Un-erfahrenen und wenn er Late ist, nach Durchslebung der Vorlage klar.

Wöchentliches und Unpolitisches aus Deutschland. (Original-Üebersetzung der „Abendpost“.) Berlin, den 18. Febr. '99. An ersten Verläufen, zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten ein herzliches, gutes Einvernehmen wieder herzustellen, läßt es die deutsche Regierung jetzt wahrhaftig nicht fehlen. Die Reichstagsverhandlungen vor grade einer Woche, von denen ja der wesentlichste Theil hinübergerichtet wurde, ließen dies deutlich erkennen, aber es fehlt auch nicht an manchen anderen Zeichen, daß die „Politik der Radeschiffe“, die hüben und drüben seit geraumer Zeit zur Regel geworden war, ihr Ende erreichen soll, wenn dies wenigstens von hier aus ermöglicht werden kann. Ich habe von einer ganzen Reihe von Fällen erfahren, aus denen der gute Wille der deutschen Regierung in dieser Beziehung hervorgeht. So sind von deutschen Kaiser innershalb der letzten zwei Monate mehrere Deutsch-Amerikaner auf die Bitte der hiesigen Botschaft begnadigt worden, die sich verdienstvoller Verdienste gegen die deutschen Militärangehörige schuldig gemacht hatten, selbst in solchen Fällen, in denen man hier gewöhnlich-gemäß nur sehr ungern Pardon gewährt, von wegen des schlechten Beispiels. Von dem Fall des Deutsch-Amerikaners Kraak wurde hier auch berichtet, der Gerichtsloft habe bei seinem freisprechenden Urteil einem Wink von Oben gehorcht, denn sonst wäre es kaum zu verstehen, wie Kraak so glimpflich wegkommen ist. Das Zeugnis gegen ihn war mindestens so hart wie es bei solchen Schuldigungen der Majestätsbeleidigung zu sein pflegt, sogar härter. Und in einer Anzahl kleiner Verwicklungen, die zwischen den beiden Ländern entstanden, hat sich die deutsche Regierung „as conciliatory as possible“ benommen, um die eigenen Worte des amerikanischen Botschafters, Herrn Wertz, zu gebrauchen, als ich ihn bezüglich derselben befragte.

Am meisten in die Augen springend war aber dies Verhalten der deutschen Regierung bei verschiedenen Reichstags- und Landtagsleistungen. Letztes Jahr um diese Zeit saßen die deutsche Regierung in bollen Fahrwasser der Agrarier zu sein, und es wurde von allen Seiten von einem Jollkrieg zwischen den zwei Ländern gesprochen. Jetzt aber ist es ganz still geworden in dieser Beziehung, und durch allerhand Winke hat sich die Regierung den amerika-nischen Agrarier gegenüber dahin ausgesprochen, daß es Deutschlands ausgeprägter Politik sei, mit dem „ver-flochtenen“ Frieden zu halten. Die Gründe für diesen Wunsch brauchen ja gar nicht philantropischer Art zu sein — in der hohen Politik gibt's über-haupt sehr wenig Menschlichkeit, und in der deutschen von heute, die ganz auf dem Realisten Bismarck beruht, noch weniger als sonstwo. Also die Motive für dieses offensichtlich Bestreben, die Amerikaner zu guten Freunden zu gewinnen, mögen ganz egoistisch sein, was thut das? Das Faktum genügt. Und daß die deutsche Regierung die schwerwiegenden Interessen, sowohl poli-tischer wie ökonomischer Natur, die sie eigentlich gebietet, mit den Agrari-ern zusammenzugehen, zu Gunsten einer Verjöhnung mit dem Volke der großen transatlantischen Republik auf-gibt, das ist doch immerhin eine That-sache, die man drüben gebührend be-rücksichtigen sollte, gleichviel welchem Beweggrund sie entspringt.

Der treuende Geist bei diesem Ver- such, die Vereinigten Staaten als Freunde zu gewinnen, ist Bismarck, der schon letzten Sommer, als sogar der Kaiser sich etwas von seinen monar-chischen und historischen Sympathien hatte hinreichen lassen nach der Seite Spaniens, entgegen die Politik vertrat, aber damals nicht an allen Stel-len und nicht die ganze Zeit hatte durchbringen können. Das ist die Wahrheit bei der Geschichte. Bismarck als gelehrter Bismarckfänger, als Realpolitiker von reinem Wasser, hatte rechtzeitig erkannt, daß das aufstei-gende Volk der Vereinigten Staaten, mit seinem jungen Ehrgeiz, seiner neu-fälligen Thatkraft, seiner neuen Weltmachtpolitik, entweder ein grim-mer Feind oder ein werthvoller Freund Deutschlands werden würde, — daß es jetzt sowohl der Kaiser — bei dem ich ihm nicht schwer sei — als auch Höhenlohe zu seiner Ansicht bekehrt hat, das ist das große Verdienst dieses junger Mannes, der das Zeug in sich hat, einst im vollen Sinne der Nachfolger Bismarcks zu werden und es auch werden wird, — wenn, ja wenn er nicht vorher entweder über die Agrarier oder über die Eifersucht des Kai-sers selbst stolpert und zu Falle kommt.

Die neuen Verhandlungen im Reichstag bei Gelegenheit der Inter-pellation bezüglich der kommerziellen und politischen Beziehungen zu den Ver-einigten Staaten waren auch für den Augen-blick interessant. Sie zeigten, wie vorläufig vor der momentan wich-tigen auswärtigen Politik selbst der dringende Egoismus der Herren Staatsgrundbesitzer zurücktrat — jowiel Patriotismus hatten die Herren doch noch. Und selbst Graf Poladowitsch, mit dem Leid und Seufz Agrarier ist, mußte sich dem größeren Genie und den besseren Argumenten Bismarcks für den Augenblick fügen, wenn er sich's auch nicht vertreiben konnte, nachher noch etwas agrarischen Senf aus der eigenen Büchse hinzutun. Und Bismarck sprach offen und mannhaft seinen Ge-banden aus, daß Deutschland unbedingt Freund sein müsse mit den Vereinigten Staaten, und hat dies gethan, trotzdem er wußte, daß er dafür von einem großen Theile der deutschen Presse ange-griffen werden würde, und daß er sich dadurch ebenfalls die geheime Feindschaft der Agrarier zuziehen würde. Beides ist seitdem geschehen, denn man glaube nur nicht da drüben, daß das a a z deutsche Volk danach schmachtet, dem Herrn von Bülow auf dem eingeschlagenen Wege zu folgen, und mit den Amerikanern schön zu thun. Und darin, nämlich in dem noch immer andauernden Uebelwollen gegen die Amerikaner von einem großen Theile des deutschen Volkes, liegt wohl auch der Kern der drüben noch immer währen den Geringschätzung gegen Deutschland. Denn es muß hier gesagt werden: Ge-sündigt worden ist hier so gut wie drüben in dieser Richtung. Die deutsche Presse hat zu jeder Zeit, wo die Ameri-kaner naturgemäß grade sehr reizbar waren, d. h. kurz vor dem Kriege und Spanien, die Wunden während und kurz nach demselben, den Wiefenscher beugangen, die Feindschaft der Amerikaner durch ihre bitterböse Haltung einzu-bringen. Wie vor einigen Tagen die „Frankfurter Zeitung“ ganz treffend sagte, war dieses jüdische Blatt eine lange Zeit — ungefähr vier Mo-nate lang — das einzige der größeren deutschen Tageszeitungen, welches auf amerikanischer Seite stand in dem Streite mit Spanien. Solche Dinge nachher ungeschehen zu machen, reicht selbst einem Genie wie Bülow recht schwer.

Drüben hat man die Reichstags-vorlage zur Einführung einer allge-meinen deutschen Fleischsteuer, die natü-rlich auch das amerikanische imperi-ale Fleisch angeht, als einen Beweis der andauernden ökonomischen Feindschaft Deutschlands angesehen, und hat dies scheinbar noch jetzt. Dies ist aber ein radikaler Irrthum. Im Gegen-theil, diese Vorlage ist ein bündiger Beweis mehr, daß die deutsche Regie-rung nicht länger beabsichtigt, im rein agrarischen Fahrwasser zu segeln, sondern in seinen Beziehungen zum Ausland, vor Allem mit Amerika, nicht nur Jollpolitik zu treiben, und zu höheren, weiteren Gesichtspunkten an-zugehen. Denn die Vorlage ist keines-wegs speziell auf die Ver. Staaten ge-nämmt, und wird im Gegenstich in mehr als einer Hinsicht für die ameri-kanischen Fleischexporteure eine wesent-liche Verbesserung im Vergleich mit bisher bedeuten. So viel ist dem Un-erfahrenen und wenn er Late ist, nach Durchslebung der Vorlage klar.

Trüben hat man die Reichstags-vorlage zur Einführung einer allge-meinen deutschen Fleischsteuer, die natü-rlich auch das amerikanische imperi-ale Fleisch angeht, als einen Beweis der andauernden ökonomischen Feindschaft Deutschlands angesehen, und hat dies scheinbar noch jetzt. Dies ist aber ein radikaler Irrthum. Im Gegen-theil, diese Vorlage ist ein bündiger Beweis mehr, daß die deutsche Regie-rung nicht länger beabsichtigt, im rein agrarischen Fahrwasser zu segeln, sondern in seinen Beziehungen zum Ausland, vor Allem mit Amerika, nicht nur Jollpolitik zu treiben, und zu höheren, weiteren Gesichtspunkten an-zugehen. Denn die Vorlage ist keines-wegs speziell auf die Ver. Staaten ge-nämmt, und wird im Gegenstich in mehr als einer Hinsicht für die ameri-kanischen Fleischexporteure eine wesent-liche Verbesserung im Vergleich mit bisher bedeuten. So viel ist dem Un-erfahrenen und wenn er Late ist, nach Durchslebung der Vorlage klar.

Wöchentliches und Unpolitisches aus Deutschland. (Original-Üebersetzung der „Abendpost“.) Berlin, den 18. Febr. '99. An ersten Verläufen, zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten ein herzliches, gutes Einvernehmen wieder herzustellen, läßt es die deutsche Regierung jetzt wahrhaftig nicht fehlen. Die Reichstagsverhandlungen vor grade einer Woche, von denen ja der wesentlichste Theil hinübergerichtet wurde, ließen dies deutlich erkennen, aber es fehlt auch nicht an manchen anderen Zeichen, daß die „Politik der Radeschiffe“, die hüben und drüben seit geraumer Zeit zur Regel geworden war, ihr Ende erreichen soll, wenn dies wenigstens von hier aus ermöglicht werden kann. Ich habe von einer ganzen Reihe von Fällen erfahren, aus denen der gute Wille der deutschen Regierung in dieser Beziehung hervorgeht. So sind von deutschen Kaiser innershalb der letzten zwei Monate mehrere Deutsch-Amerikaner auf die Bitte der hiesigen Botschaft begnadigt worden, die sich verdienstvoller Verdienste gegen die deutschen Militärangehörige schuldig gemacht hatten, selbst in solchen Fällen, in denen man hier gewöhnlich-gemäß nur sehr ungern Pardon gewährt, von wegen des schlechten Beispiels. Von dem Fall des Deutsch-Amerikaners Kraak wurde hier auch berichtet, der Gerichtsloft habe bei seinem freisprechenden Urteil einem Wink von Oben gehorcht, denn sonst wäre es kaum zu verstehen, wie Kraak so glimpflich wegkommen ist. Das Zeugnis gegen ihn war mindestens so hart wie es bei solchen Schuldigungen der Majestätsbeleidigung zu sein pflegt, sogar härter. Und in einer Anzahl kleiner Verwicklungen, die zwischen den beiden Ländern entstanden, hat sich die deutsche Regierung „as conciliatory as possible“ benommen, um die eigenen Worte des amerikanischen Botschafters, Herrn Wertz, zu gebrauchen, als ich ihn bezüglich derselben befragte.

Am meisten in die Augen springend war aber dies Verhalten der deutschen Regierung bei verschiedenen Reichstags- und Landtagsleistungen. Letztes Jahr um diese Zeit saßen die deutsche Regierung in bollen Fahrwasser der Agrarier zu sein, und es wurde von allen Seiten von einem Jollkrieg zwischen den zwei Ländern gesprochen. Jetzt aber ist es ganz still geworden in dieser Beziehung, und durch allerhand Winke hat sich die Regierung den amerika-nischen Agrarier gegenüber dahin ausgesprochen, daß es Deutschlands ausgeprägter Politik sei, mit dem „ver-flochtenen“ Frieden zu halten. Die Gründe für diesen Wunsch brauchen ja gar nicht philantropischer Art zu sein — in der hohen Politik gibt's über-haupt sehr wenig Menschlichkeit, und in der deutschen von heute, die ganz auf dem Realisten Bismarck beruht, noch weniger als sonstwo. Also die Motive für dieses offensichtlich Bestreben, die Amerikaner zu guten Freunden zu gewinnen, mögen ganz egoistisch sein, was thut das? Das Faktum genügt. Und daß die deutsche Regierung die schwerwiegenden Interessen, sowohl poli-tischer wie ökonomischer Natur, die sie eigentlich gebietet, mit den Agrari-ern zusammenzugehen, zu Gunsten einer Verjöhnung mit dem Volke der großen transatlantischen Republik auf-gibt, das ist doch immerhin eine That-sache, die man drüben gebührend be-rücksichtigen sollte, gleichviel welchem Beweggrund sie entspringt.

Der treuende Geist bei diesem Ver- such, die Vereinigten Staaten als Freunde zu gewinnen, ist Bismarck, der schon letzten Sommer, als sogar der Kaiser sich etwas von seinen monar-chischen und historischen Sympathien hatte hinreichen lassen nach der Seite Spaniens, entgegen die Politik vertrat, aber damals nicht an allen Stel-len und nicht die ganze Zeit hatte durchbringen können. Das ist die Wahrheit bei der Geschichte. Bismarck als gelehrter Bismarckfänger, als Realpolitiker von reinem Wasser, hatte rechtzeitig erkannt, daß das aufstei-gende Volk der Vereinigten Staaten, mit seinem jungen Ehrgeiz, seiner neu-fälligen Thatkraft, seiner neuen Weltmachtpolitik, entweder ein grim-mer Feind oder ein werthvoller Freund Deutschlands werden würde, — daß es jetzt sowohl der Kaiser — bei dem ich ihm nicht schwer sei — als auch Höhenlohe zu seiner Ansicht bekehrt hat, das ist das große Verdienst dieses junger Mannes, der das Zeug in sich hat, einst im vollen Sinne der Nachfolger Bismarcks zu werden und es auch werden wird, — wenn, ja wenn er nicht vorher entweder über die Agrarier oder über die Eifersucht des Kai-sers selbst stolpert und zu Falle kommt.

Die neuen Verhandlungen im Reichstag bei Gelegenheit der Inter-pellation bezüglich der kommerziellen und politischen Beziehungen zu den Ver-einigten Staaten waren auch für den Augen-blick interessant. Sie zeigten, wie vorläufig vor der momentan wich-tigen auswärtigen Politik selbst der dringende Egoismus der Herren Staatsgrundbesitzer zurücktrat — jowiel Patriotismus hatten die Herren doch noch. Und selbst Graf Poladowitsch, mit dem Leid und Seufz Agrarier ist, mußte sich dem größeren Genie und den besseren Argumenten Bismarcks für den Augenblick fügen, wenn er sich's auch nicht vertreiben konnte, nachher noch etwas agrarischen Senf aus der eigenen Büchse hinzutun. Und Bismarck sprach offen und mannhaft seinen Ge-banden aus, daß Deutschland unbedingt Freund sein müsse mit den Vereinigten Staaten, und hat dies gethan, trotzdem er wußte, daß er dafür von einem großen Theile der deutschen Presse ange-griffen werden würde, und daß er sich dadurch ebenfalls die geheime Feindschaft der Agrarier zuziehen würde. Beides ist seitdem geschehen, denn man glaube nur nicht da drüben, daß das a a z deutsche Volk danach schmachtet, dem Herrn von Bülow auf dem eingeschlagenen Wege zu folgen, und mit den Amerikanern schön zu thun. Und darin, nämlich in dem noch immer andauernden Uebelwollen gegen die Amerikaner von einem großen Theile des deutschen Volkes, liegt wohl auch der Kern der drüben noch immer währen den Geringschätzung gegen Deutschland. Denn es muß hier gesagt werden: Ge-sündigt worden ist hier so gut wie drüben in dieser Richtung. Die deutsche Presse hat zu jeder Zeit, wo die Ameri-kaner naturgemäß grade sehr reizbar waren, d. h. kurz vor dem Kriege und Spanien, die Wunden während und kurz nach demselben, den Wiefenscher beugangen, die Feindschaft der Amerikaner durch ihre bitterböse Haltung einzu-bringen. Wie vor einigen Tagen die „Frankfurter Zeitung“ ganz treffend sagte, war dieses jüdische Blatt eine lange Zeit — ungefähr vier Mo-nate lang — das einzige der größeren deutschen Tageszeitungen, welches auf amerikanischer Seite stand in dem Streite mit Spanien. Solche Dinge nachher ungeschehen zu machen, reicht selbst einem Genie wie Bülow recht schwer.

Drüben hat man die Reichstags-vorlage zur Einführung einer allge-meinen deutschen Fleischsteuer, die natü-rlich auch das amerikanische imperi-ale Fleisch angeht, als einen Beweis der andauernden ökonomischen Feindschaft Deutschlands angesehen, und hat dies scheinbar noch jetzt. Dies ist aber ein radikaler Irrthum. Im Gegen-theil, diese Vorlage ist ein bündiger Beweis mehr, daß die deutsche Regie-rung nicht länger beabsichtigt, im rein agrarischen Fahrwasser zu segeln, sondern in seinen Beziehungen zum Ausland, vor Allem mit Amerika, nicht nur Jollpolitik zu treiben, und zu höheren, weiteren Gesichtspunkten an-zugehen. Denn die Vorlage ist keines-wegs speziell auf die Ver. Staaten ge-nämmt, und wird im Gegenstich in mehr als einer Hinsicht für die ameri-kanischen Fleischexporteure eine wesent-liche Verbesserung im Vergleich mit bisher bedeuten. So viel ist dem Un-erfahrenen und wenn er Late ist, nach Durchslebung der Vorlage klar.

Trüben hat man die Reichstags-vorlage zur Einführung einer allge-meinen deutschen Fleischsteuer, die natü-rlich auch das amerikanische imperi-ale Fleisch angeht, als einen Beweis der andauernden ökonomischen Feindschaft Deutschlands angesehen, und hat dies scheinbar noch jetzt. Dies ist aber ein radikaler Irrthum. Im Gegen-theil, diese Vorlage ist ein bündiger Beweis mehr, daß die deutsche Regie-rung nicht länger beabsichtigt, im rein agrarischen Fahrwasser zu segeln, sondern in seinen Beziehungen zum Ausland, vor Allem mit Amerika, nicht nur Jollpolitik zu treiben, und zu höheren, weiteren Gesichtspunkten an-zugehen. Denn die Vorlage ist keines-wegs speziell auf die Ver. Staaten ge-nämmt, und wird im Gegenstich in mehr als einer Hinsicht für die ameri-kanischen Fleischexporteure eine wesent-liche Verbesserung im Vergleich mit bisher bedeuten. So viel ist dem Un-erfahrenen und wenn er Late ist, nach Durchslebung der Vorlage klar.

MEIN BRO'S. BARGAIN BLOCK. 795-805 S. HALSTED ST. CANALPORT AVE. Einer der größten Läden in Chicago.

Jetzt was man für 50c, 150c und 250c kaufen kann diejenige Dienstag, Mittwoch und Donnerstag. Feiern der Abendpost! Jetzt nach unserer Anzeige in dieser Zeitung jeden Montag und Dienstag — 68c wird sich für Euch bezahlen.

- 5c Verkauf. Jeder Artikel, der nachstehend aufgeführt wird, kostet gewöhnlich 10c bis 25c. 1. 1000 yards reineselene Seide, werth 21c, nur 9c. 2. 3000 yards reineselene Seide, werth 21c, nur 9c. 3. 19-14 Zoll, reineselene Stoffe, werth 44c, nur 29c. 4. 22-14 Zoll, reineselene Stoffe, werth 44c, nur 29c. 5. Ein Paar Spezialitäten für Dienstag, werth 98c, nur 69c. 6. 1200 yards Blau Kleider Stoffe, 1c. 7. 250 yards doppelt gewebte Blau und Weiss, werth 12c, nur 3c. 8. 5000 yards reineselene Seide, werth 21c, nur 9c. 9. 3000 yards reineselene Seide, werth 21c, nur 9c. 10. 19-14 Zoll, reineselene Stoffe, werth 44c, nur 29c. 11. 22-14 Zoll, reineselene Stoffe, werth 44c, nur 29c. 12. Ein Paar Spezialitäten für Dienstag, werth 98c, nur 69c. 13. 1200 yards Blau Kleider Stoffe, 1c. 14. 250 yards doppelt gewebte Blau und Weiss, werth 12c, nur 3c. 15. 5000 yards reineselene Seide, werth 21c, nur 9c. 16. 3000 yards reineselene Seide, werth 21c, nur 9c. 17. 19-14 Zoll, reineselene Stoffe, werth 44c, nur 29c. 18. 22-14 Zoll, reineselene Stoffe, werth 44c, nur 29c. 19. Ein Paar Spezialitäten für Dienstag, werth 98c, nur 69c. 20. 1200 yards Blau Kleider Stoffe, 1c. 21. 250 yards doppelt gewebte Blau und Weiss, werth 12c, nur 3c. 22. 5000 yards reineselene Seide, werth 21c, nur 9c. 23. 3000 yards reineselene Seide, werth 21c, nur 9c. 24. 19-14 Zoll, reineselene Stoffe, werth 44c, nur 29c. 25. 22-14 Zoll, reineselene Stoffe, werth 44c, nur 29c. 26. Ein Paar Spezialitäten für Dienstag, werth 98c, nur 69c. 27. 1200 yards Blau Kleider Stoffe, 1c. 28. 250 yards doppelt gewebte Blau und Weiss, werth 12c, nur 3c. 29. 5000 yards reineselene Seide, werth 21c, nur 9c. 30. 3000 yards reineselene Seide, werth 21c, nur 9c. 31. 19-14 Zoll, reineselene Stoffe, werth 44c, nur 29c. 32. 22-14 Zoll, reineselene Stoffe, werth 44c, nur 29c. 33. Ein Paar Spezialitäten für Dienstag, werth 98c, nur 69c. 34. 1200 yards Blau Kleider Stoffe, 1c. 35. 250 yards doppelt gewebte Blau und Weiss, werth 12c, nur 3c. 36. 5000 yards reineselene Seide, werth 21c, nur 9c. 37. 3000 yards reineselene Seide, werth 21c, nur 9c. 38. 19-14 Zoll, reineselene Stoffe, werth 44c, nur 29c. 39. 22-14 Zoll, reineselene Stoffe, werth 44c, nur 29c. 40. Ein Paar Spezialitäten für Dienstag, werth 98c, nur 69c. 41. 1200 yards Blau Kleider Stoffe, 1c. 42. 250 yards doppelt gewebte Blau und Weiss, werth 12c, nur 3c. 43. 5000 yards reineselene Seide, werth 21c, nur 9c. 44. 3000 yards reineselene Seide, werth 21c, nur 9c. 45. 19-14 Zoll, reineselene Stoffe, werth 44c, nur 29c. 46. 22-14 Zoll, reineselene Stoffe, werth 44c, nur 29c. 47. Ein Paar Spezialitäten für Dienstag, werth 98c, nur 69c. 48. 1200 yards Blau Kleider Stoffe, 1c. 49. 250 yards doppelt gewebte Blau und Weiss, werth 12c, nur 3c. 50. 5000 yards reineselene Seide, werth 21c, nur 9c. 51. 3000 yards reineselene Seide, werth 21c, nur 9c. 52. 19-14 Zoll, reineselene Stoffe, werth 44c, nur 29c. 53. 22-14 Zoll, reineselene Stoffe, werth 44c, nur 29c. 54. Ein Paar Spezialitäten für Dienstag, werth 98c, nur 69c. 55. 1200 yards Blau Kleider Stoffe, 1c. 56. 250 yards doppelt gewebte Blau und Weiss, werth 12c, nur 3c. 57. 5000 yards reineselene Seide, werth 21c, nur 9c. 58. 3000 yards reineselene Seide, werth 21c, nur 9c. 59. 19-14 Zoll, reineselene Stoffe, werth 44c, nur 29c. 60. 22-14 Zoll, reineselene Stoffe, werth 44c, nur 29c. 61. Ein Paar Spezialitäten für Dienstag, werth 98c, nur 69c. 62. 1200 yards Blau Kleider Stoffe, 1c. 63. 250 yards doppelt gewebte Blau und Weiss, werth 12c, nur 3c. 64. 5000 yards reineselene Seide, werth 21c, nur 9c. 65. 3000 yards reineselene Seide, werth 21c, nur 9c. 66. 19-14 Zoll, reineselene Stoffe, werth 44c, nur 29c. 67. 22-14 Zoll, reineselene Stoffe, werth 44c, nur 29c. 68. Ein Paar Spezialitäten für Dienstag, werth 98c, nur 69c. 69. 1200 yards Blau Kleider Stoffe, 1c. 70. 250 yards doppelt gewebte Blau und Weiss, werth 12c, nur 3c. 71. 5000 yards reineselene Seide, werth 21c, nur 9c. 72. 3000 yards reineselene Seide, werth 21c, nur 9c. 73. 19-14 Zoll, reineselene Stoffe, werth 44c, nur 29c. 74. 22-14 Zoll, reineselene Stoffe, werth 44c, nur 29c. 75. Ein Paar Spezialitäten für Dienstag, werth 98c, nur 69c. 76. 1200 yards Blau Kleider Stoffe, 1c. 77. 250 yards doppelt gewebte Blau und Weiss, werth 12c, nur 3c. 78. 5000 yards reineselene Seide, werth 21c, nur 9c. 79. 3000 yards reineselene Seide, werth 21c, nur 9c. 80. 19-14 Zoll, reineselene Stoffe, werth 44c, nur 29c. 81. 22-14 Zoll, reineselene Stoffe, werth 44c, nur 29c. 82. Ein Paar Spezialitäten für Dienstag, werth 98c, nur 69c. 83. 1200 yards Blau Kleider Stoffe, 1c. 84. 250 yards doppelt gewebte Blau und Weiss, werth 12c, nur 3c. 85. 5000 yards reineselene Seide, werth 21c, nur 9c. 86. 3000 yards reineselene Seide, werth 21c, nur 9c. 87. 19-14 Zoll, reineselene Stoffe, werth 44c, nur 29c. 88. 22-14 Zoll, reineselene Stoffe, werth 44c, nur 29c. 89. Ein Paar Spezialitäten für Dienstag, werth 98c, nur 69c. 90. 1200 yards Blau Kleider Stoffe, 1c. 91. 250 yards doppelt gewebte Blau und Weiss, werth 12c, nur 3c. 92. 5000 yards reineselene Seide, werth 21c, nur 9c. 93. 3000 yards reineselene Seide, werth 21c, nur 9c. 94. 19-14 Zoll, reineselene Stoffe, werth 44c, nur 29c. 95. 22-14 Zoll, reineselene Stoffe, werth 44c, nur 29c. 96. Ein Paar Spezialitäten für Dienstag, werth 98c, nur 69c. 97. 1200 yards Blau Kleider Stoffe, 1c. 98. 250 yards doppelt gewebte Blau und Weiss, werth 12c, nur 3c. 99. 5000 yards reineselene Seide, werth 21c, nur 9c. 100. 3000 yards reineselene Seide, werth 21c, nur 9c. 101. 19-14 Zoll, reineselene Stoffe, werth 44c, nur 29c. 102. 22-14 Zoll, reineselene Stoffe, werth 44c, nur 29c. 103. Ein Paar Spezialitäten für Dienstag, werth 98c, nur 69c. 104. 1200 yards Blau Kleider Stoffe, 1c. 105. 250 yards doppelt gewebte Blau und Weiss, werth 12c, nur 3c. 106. 5000 yards reineselene Seide, werth 21c, nur 9c. 107. 3000 yards reineselene Seide, werth 21c, nur 9c. 108. 19-14 Zoll, reineselene Stoffe, werth 44c, nur 29c. 109. 22-14 Zoll, reineselene Stoffe, werth 44c, nur 29c. 110. Ein Paar Spezialitäten für Dienstag, werth 98c, nur